

Die Kinder der Kriegskinder

Im Krieg, nach der Bombardierung einer Stadt, 70 Jahre ist es her, war danach nichts mehr wie zuvor und die Bewohner waren traumatisierte. Kann das Trauma unserer Eltern und Großeltern sich bis in unser Leben auswirken? Prägen die Erfahrungen der Kriegsgenerationen unsere Gegenwart?

Als „Kinder der Kriegskinder“ bezeichnet man die Nachfahren der Kinder, die im Krieg auf die Welt gekommen sind und diese schrecklichen Geschehen und Ereignisse mit - und überlebt haben.

„Also wir im Grunde - dazu gehöre auch ich - die Nachfolgegeneration der Kriegskinder, die Jahrgänge von 1955 bis ungefähr 1972/1975,“ sagt Armin Rathmann, Heilpraktiker für Psychotherapie, Dozent und systemischer Familientherapeut aus Sehnde.

Er sprach zu diesem Thema auf Einladung des Hospizverein Dasein Barnstorf/Diepholz, am vergangenen Dienstag, den 19.11.2019, im Ratssaal vor circa 150 interessierten Zuhörern.

Diese Generation ist vom Krieg selbst nicht betroffen und auch Ihre Eltern waren damals häufig so klein, dass sie sich nicht an den Krieg erinnern. Dennoch können sich die Kriegserlebnisse der Eltern bis in die Gegenwart auswirken. Man spricht von Generationstransfer, durch den Erlebnisse und Erfahrungen der Generation an die Nächstfolgende weitergegeben werden.

Die Kriegsvorgänge zeigen auch heute noch in vielen Familien Spuren von nicht verarbeiteten traumatischen Erlebnissen, wie existenzieller Not, Verlust, tiefer Schuld und seelischer Entwurzelung.

Dieses Thema ist aktuell, denn es gibt nur noch wenige Zeitzeugen und Überlebende dieser Zeit.

Wir Nachfahren sollten diese Geschichten kennen. Teilweise wurden sie nie erzählt, verdrängt, um das Schreckliche zu vergessen, es nicht zu benennen, um die Erinnerung auszulöschen, was aber nicht möglich ist.

Die traumatischen Erlebnisse werden eingeschlossen und können sich unter anderen in Form von Depressionen umkehren oder auch als Aggressionen entladen, wenn ein Anlass, ein Geräusch oder ein Geruch, Erinnerungen wieder erweckt.

Deshalb müssen wir die Geschichten kennen und darüber sprechen, damit wir lernen die Eltern zu verstehen.

Armin Rathmann verdeutlichte in seinem 90 minütigen Vortrag in sehr anschaulicher Weise, wie wichtig es ist „Frieden mit den eigenen Eltern zu machen“, um Stabilität zu erlangen in der eigenen Lebensgeschichte.

Bei einem Getränk im Foyer des Ratssaals im Anschluss an den Vortrag nutzten einige Zuhörer die Gelegenheit miteinander ins Gespräch zu kommen und eigene Erfahrungen auszutauschen.

Die Buchhandlung Schütter hat einen Büchertisch vorbereitet und eine große Auswahl an Büchern zu diesem Thema präsentiert.